

## III.20

### Mittelalter

# Kulturkontakte in Jerusalem – Pilgerfahrten im Spätmittelalter

Ines Staffa



© BLB Karlsruhe, Cod. St. Peter pap.32, Bl.5v/6r

Dass sich die Begegnung zwischen Christen und Muslimen im Heiligen Land nicht auf kriegerische Auseinandersetzungen reduzieren lässt, zeigt der vorliegende Beitrag: Mit dem Material kann die Lerngruppe sowohl die Motive deutscher Jerusalempilger im Spätmittelalter als auch deren Erfahrungen im Heiligen Land erarbeiten. Dabei steht neben Jerusalem als Ziel der Reise vor allem die Begegnung mit den einheimischen Muslimen im Fokus.

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	6/7
<b>Dauer:</b>	6 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Methodenkompetenz: Untersuchung von Textquellen hinsichtlich Zeit- und Standortgebundenheit; Orientierungskompetenz: eigene und fremde Wertorientierungen erklären
<b>Thematische Bereiche:</b>	Pilgerreisen im Mittelalter; Bedeutung Jerusalems für Christen, Juden und Muslime; interreligiöse Begegnungen im Mittelalter
<b>Medien:</b>	Texte, Farbfolien, Bilder

## M 1

## Eine mittelalterliche Seefahrt



Die Zeichnung stammt aus einem Reisebericht, den der Konstanzer Ritter Konrad Grünenberg um 1487 veröffentlichte. Die Darstellung wurde ausgehend von seinen Erzählungen angefertigt.

## Aufgaben

1. Beschreibe das Bild in zwei bis drei Sätzen.
2. Versetze dich in die Lage einer Person auf diesem Schiff:
  - a) Vermute, wie sich diese Person fühlt und welche Gedanken sie bei der Abfahrt bewegen.
  - b) Überlege dir Gründe, die einen Menschen im Mittelalter dazu bewegen haben könnten, ein solches Schiff zu besteigen.



© BLB Karlsruhe, Cod. St. Peter pap.32, Bl.5v/6r

## Begegnung mit Einheimischen – Konrad Grünenberg

M 7



Die Pilger kamen auf ihrer Reise täglich mit den einheimischen Muslimen in Kontakt. Ihre Begegnungen schildern sie höchst unterschiedlich.

### Aufgaben

1. Lies den Quellenauszug und notiere dir Informationen zum Autor und Entstehungskontext (zum Beispiel: Wer? Wo? Wann? An wen?).
2. Markiere unbekannte Wörter (etwa mit einem kleinen Punkt über dem Wort) im Text und kläre ihre Bedeutung (zum Beispiel im Wörterbuch nachschlagen, Sitznachbar fragen, ...).
3. Arbeite heraus, in welchen Situationen sich Pilger und Muslime begegneten.
4. Untersuche, wie die einheimischen Muslime in der Quelle dargestellt werden. Berücksichtige dabei die Informationen zum Autor.
5. Erkläre anhand der Quelle, warum es zwischen christlichen Pilgern und Muslimen oft zu Konflikten kam. Berücksichtige dabei unter anderem Reisedauer, Sprache und Religion.
6. Zusatzfrage: Stell dir vor, die Dorfbewohner schildern abends die Begegnung mit den Pilgern. Wie würden sie die Situation beschreiben?

*Nachdem die Pilger im Heiligen Land angekommen waren, wurden ihnen Eseltreiber und Reittiere zugeteilt. Der Konstanzer Ritter Konrad Grünenberg schildert diese Begegnung mit den Eseltreibern und den Bewohnern eines nahe gelegenen Dorfes bei seiner Pilgerfahrt 1486.*



© Leonhardt

Die Esel waren gekommen, mit denen wir alle reiten sollten. So gingen wir abermals vor die heidnische Herrschaft. [...] Darauf gingen wir wieder durch die Sarazenen und jeder trug seinen Sack am Hals. Wir kamen zu vielen Hütten von belaubten Zweigen und von geflochtenen Strohmatten gemacht. [...] Und als wir dahin kamen, wo die Esel standen, fingen die Heiden an zu schreien. So setzte mich einer gleich auf seinen Esel und meinen Knecht auch auf einen und forderte Trinkgeld. [...]

Wir ritten auch an einem Dorf vorbei, da liefen herzu Frauen und Männer und bewarfen uns mit Steinen. Unsere Begleiter lachten. Und einen kleinen Weg vom Dorf in Richtung Raman liegt ein großer kreideweißer Tempel. Der hat wohl dreizehn Gewölbe. Auf dem Boden lag ein Heide und sprach sein Mittagsgebet, denn es war Mittag. Bei dem Tempel waren etliche Heidengräber. Wir wurden von einem Mönch gewarnt, dass wir auf keines ritten. Die Heiden würden uns sonst übel schlagen.

*Quelle: Grünenberg, Konrad: Ritter Grünenbergs Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486, hrsg. u. übers. von Johann Goldfriedrich, Leipzig 1912, S. 68 f. vereinfacht von I. Staffa.*

## Test

M 9

### Aufgaben

1. Nenne Gründe, weshalb Christen im 15. Jahrhundert nach Jerusalem pilgerten. (2 VP)
2. Nenne für Judentum, Christentum und Islam je ein bedeutendes Bauwerk in Jerusalem. (3 VP)
3. Der Historiker Simon Sebag Montefiore schreibt 2011 in seinem Buch über Jerusalem: „Es ist unmöglich, eine Geschichte dieser Stadt zu schreiben, ohne anzuerkennen, dass Jerusalem ein Thema, ein Dreh- und Angelpunkt, ja sogar eine tragende Säule der Weltgeschichte ist.“ Erkläre die Aussage, Jerusalem sei eine „tragende Säule der Weltgeschichte“. (3 VP)
4. Erkläre, weshalb es bei spätmittelalterlichen Pilgerreisen nach Jerusalem oft zu Missverständnissen und Konflikten zwischen christlichen Pilgern und einheimischen Muslimen kam. (3 VP)
5. Aufgaben zur Textquelle:
  - a) Nenne wesentliche Informationen zum Autor und Entstehungskontext der Quelle. (1 VP)
  - b) Arbeite heraus, wie der Autor den Islam und den Koran darstellt. (3 VP)
  - c) Vergleiche seine Äußerungen mit denen eines weiteren Autors, z. B. Felix Fabri. (38 VP)

*Der Mainzer Domdekan [Amt in der Kirche] Bernhard von Breydenbach reist 1483 ins Heilige Land. Er besuchte nicht nur Jerusalem, sondern auch die Sinaihalbinsel. Zu seinen Mitpilgern zählten unter anderem die Mönche Felix Fabri und Paul Walther. Sein Pilgerbericht war im späten Mittelalter weit verbreitet. Er enthält nicht nur eigene Erfahrungen, sondern auch zahlreiche allgemeine Texte wie diesen über den Islam.*

Wer die Zeit hat, den Koran bzw. das verfluchte Gesetz Mohammeds in allen Einzelheiten ausgiebig zu lesen, sich einen Überblick zu verschaffen und ihn wieder zu lesen, dem wird die Leseerfahrung zeigen, dass diese Schrift vermengt und ungeordnet ist. Alles im Koran ist ohne rechte Gesetzmäßigkeit, ohne rechte Ordnung, ohne Schmuck, ohne alle Vernunft und ohne Sinn.

- 5 Nichts steht darin, was einem Menschen gefallen könnte [...]. Ich finde überhaupt nichts Gutes darin, vielmehr aber so Schlimmes, dass jeder dahergelaufene Dummkopf oder Narr mit Leichtigkeit bedeutend klüger hätte dichten können. Und selbst wenn man etwas Gutes darin entdecken würde, zum Beispiel dass die Sarazenen zu bestimmten Zeiten fasten, beten oder Almosen [Spenden an Bedürftige (eine der fünf Säulen des Islam)] geben sollen, so sind doch derartige
- 10 Gebote nicht von dem verfluchten Mohammed selbst erfunden worden.

*Quelle: Bernhard von Breydenbach: Peregrinatio in terram sanctam. Frühneuhochdeutscher Text und Übersetzung, hrsg. von Isolde Mozer, Berlin: de Gruyter 2010, S. 313*